

Beteiligten darüber einig, dass die Präsentation der ESS im Dezember 2001 gründlich daneben ging. Selbst Richard Wagner, Direktor am Forschungszentrum Jülich, übt Selbstkritik: „Heute würden wir die Veranstaltung etwas anders planen.“ Man habe die Polymerforschung zu stark und beispielsweise die Proteinkristallographie zu wenig betont.

Hinter dem Streit steckt die wissenschaftlich interessante Frage, inwieweit Kernspinresonanz, Röntgenbeugung, Rasterkraftmikroskopie und Computersimulationen die Festkörperphysik mit Neutronen ergänzen oder gar ersetzen können. Im Jahr 1999 debattierten Spiess und Wissenschaftler vom Forschungszentrum Jülich einen Teilaspekt dieser Frage in Briefen an *Physical Review Letters*⁴⁾. Manch einer sieht den derzeitigen Streit als Fortsetzung der damaligen Kontroverse. Wissenschaftliche Argumente sind allerdings kaum noch zu hören.

Wie geht es nun weiter? Die Neutronenforscher haben Ergänzungen zu ihrem Forschungsprogramm nachgereicht. „Wir haben unsere Hausaufgaben erledigt“, sagt Richard Wagner. Gleichwohl fürchten sie, dass die Stellungnahme des Wissenschaftsrats auch in anderen Ländern die Forschungspolitik beeinflusst. Wagner setzt deshalb auf eine Begutachtung der ESS durch die *European Science Foundation*. Mehr Einfluss wird hierzulande allerdings die endgültige

Empfehlung des Wissenschaftsrats haben, die nach der Bundestagswahl verabschiedet wird. Dann wird es entgegen früheren Ankündigungen auch eine Prioritätenliste geben – und, soviel ist sicher, neuen Streit.

MAX RAUNER

Abbruch statt Abschluss

Jeder vierte Studierende verlässt die Universität ohne Abschluss. Das geht aus einer Studie hervor, die das BMBF in Auftrag gegeben hat.^{#)} Darin finden sich erstmals auch die Zahlen für bestimmte Fächergruppen bzw. einzelne Studienfächer. Demnach liegt die Physik mit etwa 26 Prozent Abbrecherquote etwas über dem Gesamtdurchschnitt (siehe Tabelle). 25 Prozent derjenigen, die ein Physikstudium aufnehmen, wechseln zudem in ein anderes Fach. Nur etwa die Hälfte eines Studienjahrgangs erwirbt somit auch einen Physik-Abschluss. Erstmals wurde eine so genannte Schwundbilanz ermittelt, die neben den Studienabbrechern auch die Ab- und Zuwanderung aus anderen Fächern berücksichtigt. Im Falle der Physik beläuft sich diese auf 44 Prozent. Übertroffen wird sie im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge nur noch von der Mathematik (51 %) und der Chemie (52 %). Spitzenreiter sind die Kultur- und Sprachwissenschaften mit 55 %.

Es handelt sich hierbei allerdings um Schätzwerte. Um exakte Zahlen zu erhalten, wäre es nötig, das Studienverhalten jedes einzelnen Studierenden zu dokumentieren. Dies ist jedoch in der Bundesrepublik aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Bei den Studienabbrechern liegen die Physiker im Mittelfeld

Fach (Auswahl)	Studienabbrecher in %	Studienwechsler in %
Sozialwiss.	42	30
Informatik	37	16
Physik	26	25
Chemie	23	32
Biologie	15	21
Mathematik	12	45
Medizin	8	4
Durchschnitt	24	16

Dass jeder vierte Studierende sein Studium ohne jeden Abschluss abbricht, ist für die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, „eine Verschwendung von Ressourcen“. Sie mahnt deshalb eine bessere Information der Studierenden durch die Hochschulen an.

Genauere Aufschlüsse über die Gründe des Studienabbruchs soll eine Studienabbrecherbefragung für 2000/2001 liefern, die im Herbst diesen Jahres vorgelegt werden soll.

ALEXANDER PAWLAK

KURZGEFASST...

■ Fusionsanlage stillgelegt

Nach 14 Jahren Forschung wurde die Fusionsanlage WENDELSTEIN 7-AS am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Garching stillgelegt. Für den geplanten Nachfolger WENDELSTEIN 7-X im Greifswalder Teilinstitut werden dadurch Ressourcen und Personal frei. Die neue Anlage wird größer werden und soll mit supraleitenden Spulen die Kraftwerkstauglichkeit des Stellarator-Prinzips demonstrieren. Näheres unter www.ipp.mpg.de

■ Wissenschaftsrat würdigt DFN

Der Wissenschaftsrat misst dem Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes (DFN-Verein) große Bedeutung als Infrastruktureinrichtung für die Datenkommunikation in der Wissenschaft bei. Eine weitere Förderung durch das BMBF sei notwendig. Diese wird künftig stärker im Wettbewerb stattfinden und sollte dabei

auch unterschiedlich großen Projekten gerecht werden. Der DFN-Verein stellt eines der weltweit führenden Hochgeschwindigkeitsnetze zur Verfügung. Der Volltext zur Stellungnahme unter www.wissenschaftsrat.de

■ DFG und Robert-Bosch-Stiftung vereinbaren Kooperation

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Robert-Bosch-Stiftung wollen gemeinsam Brücken zwischen Schulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen schlagen. Die DFG empfiehlt den von ihr geförderten Wissenschaftlern, mit Schulen im Rahmen des im Sommer 2000 gestarteten Programms „NaT-Working“ der Robert-Bosch-Stiftung zusammenzuarbeiten. Ziel des Programms ist es, möglichst frühzeitig das Interesse von Schülerinnen und Schülern an Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Weitere Infos unter www.nat-working.de

■ Briefe bekannter Physiker entdeckt

Auf dem Dachboden eines Göttinger Privathauses wurden Briefe von u. a. Max Planck, Walther Nernst, Albert Einstein, Peter Debye und Max Born an den Mathematiker David Hilbert gefunden. Die insgesamt 132 Schriftstücke aus den Jahren 1892 bis 1932 stammen aus dem Nachlass des 1955 verstorbenen Göttinger Mathematik-Dozenten Franz Rellich. Der Weg der Schriftstücke soll in den „Berichten zur Wissenschaftsgeschichte“ (Berlin) veröffentlicht werden.

■ BMBF fördert „Notebook-Unis“

Das BMBF fördert 22 „Notebook-Universities“ in der Entwicklung neuer didaktischer Konzepte und der Bereitstellung moderner Geräte. Dafür sind bis zum Jahr 2002 rund 25 Mio. Euro vorgesehen. Weitere Infos finden sich unter www.gmd.de/PT-NMB

4) Phys. Rev. Lett. 82, S. 1535 und 1536, (1999)

#) Die vollständige Studie findet sich unter www.bmbf.de/pub/studienabbruchsstudie_2002.pdf